

# Die Mutprobe

Es waren einmal zwei Schwestern. Diese hießen Angelika und Beate. Da sie Zwillinge sind, sind beide gleich alt. Ihre Eltern starben vor einigen Jahren am 31. Oktober, eines unheimlichen Todes. Die Todesursache konnte nie geklärt werden. Heute ist wieder der 31. Oktober. Der Tag, an dem unheimliche Geister und Dämonen ihr Unwesen treiben.

Nachdem die Zwillinge die Wohnung vor bösen Geistern abschirmten, machten sie ein Nickerchen auf dem Sofa. Das Klingeln des Telefons brachte beide aus dem Schlaf. Beate ging dran. Es meldete sich Christoph. Er wollte die Zwillinge und ein paar andere Jungs zum Essen einladen. Zunächst weigerten die Zwillinge das Haus an einem Halloween-Abend zu verlassen. Doch Christoph konnte sie überreden, doch noch zu kommen.

Eine gute Stunde später trafen sich Angelika, Beate, Christoph, Dirk, Elmar und Frank im Gasthaus zum goldenen „m“. Nachdem sie gesundes Essen bestehend aus Pommes, Cola, Hamburger und Nuggets zu sich genommen hatten, verließen das Gasthaus. Dabei kam Elmar auf die Idee die anderen Jungs zu einer Mutprobe aufzufordern.

Er sprach: „Wer traut sich in der Halloween-Nacht eine schwarze Messe auf dem Friedhof abzuhalten?“ Angelika und Beate bekamen große Angst, aber sie wollten nicht für den Rest ihres Lebens als Feiglinge betitelt werden und kamen mit zum gegenüberliegenden Friedhof. Die Friedhofsluft war muffig und kalt. In der Ferne hörte man die Rufe der Nachtvögel.

Als die Jungs in der Mitte des Friedhofes ankamen, zeichnete Elmar ein Pentagramm auf dem Boden und stellte auf den Ecken der Zeichnung Grabkerzen auf, die er von den umliegenden Gräbern nahm. Er forderte die anderen Jungs auf, sich mit ihm in die Mitte des Pentagramms zu stellen und die Geister der Finsternis herauf zu beschwören.

Elmar sprach eine Formel, die die anderen nachsprechen sollten. Während der Geisterbeschwörung traten graugrüne Nebelschwaden aus dem Boden empor. „Das wird mir jetzt zu gruselig!“, sprach Beate und wollte weglaufen, doch eine geheimnisvolle Kraft hielt ihre Füße in der Mitte des Pentagramms.

Die Nebelschwaden waren so dicht, das man nicht mehr die Hand vor seinen eigenen Augen sehen konnte. Sie begannen nun zu zischen und zu fauchen. Dirk musste dringend an einem Busch pinkeln. Doch er hatte soviel Angst, das er sich nicht von der Stelle rühren konnte. Aus dem Nebel waren nun heuchelnde Laute zu hören.

Nun verdünnte sich der Nebel etwas. Man konnte nun schemenhaft Objekte in der Umgebung erkennen. Es schien so, als hätte sich der Nebelschleier auf dem gesamten Friedhof verteilt. Eine dunkle Gestalt erschien im Nebel und fragte: „Wer wagt es, die Ruhe der Toten zu stören?“. Die Jungs bekamen eine Gänsehaut und zitterten vor Angst.

Eine weitere knochenklappernde Gestalt mit vielen Armen war im Nebel zu erkennen. Eine unheimliche Stimme sagte: „Ich werde euch das Fürchten lehren. Ihr werdet solch eine Angst haben, das ihr nicht mehr wisst, welchen Wochentag wir haben.“ Die knöcherne Gestalt nahm sein Schlüsselbein ab, das wie ein Schlüssel aussah.

Ein Skelett mit einer schwarzen Kutte, das eine Sanduhr und eine Sense trug zeigte den Weg zur Gruft. Den Jungs blieb nichts anderes übrig als den Weg zur Gruft zu folgen. Die knöcherne Gestalt öffnete die Gruft mit seinem Schlüsselbein. Das Skelett mit der Kutte wies die Jungs in die Gruft.

Darin roch es modrig und faul.

Im Gänsemarsch ging es an zahlreichen Särgen vorbei. Die dunkle Gestalt sagte: „Einer dieser Säрге wird euer sein!“ Das Skelett mit der Kutte öffnete eine Klappe an einem der Säрге und forderte die Jungs auf einzusteigen. Frank lief schreiend aus der Gruft und bog links ab. Dann sah man ihn nicht mehr. Die anderen Jungs stiegen in den Sarg, der seltsamer Weise gepolsterte Sitze hatte.

Kurz darauf setzte sich der Sarg auf Schienen in Bewegung. Er fuhr bis zur nächsten Wand und hielt dort an. „Jetzt müssen wir hier wohl verrotten.“, sagte Dirk, der inzwischen vor Angst einmachte. Kaum hatte er das gesagt, öffnete sich eine Falltür unter dem Sarg. Dann fuhr der Sarg wie in einem Aufzug wenige Meter nach unten. Dann rollte der Sarg eine enge Schienenkurve entlang.

Plötzlich sauste der Sarg steil nach unten und die Jungs schrien vor Angst. In einem großen Käfig kam der Sarg zum Stillstand. In der stockdunklen Finsternis gab es nur spärliches Licht. Die Jungs wussten nicht, was sie tun sollten, bis ein leises Zischen zu vermerken war. Das Zischen kam immer näher, bis es sich glitschig und kalt anfühlte. Angelika und Beate tasteten das glitschige ab, um zu erkennen, was das sein könnte.

„Schlangen!“, riefen die Zwillinge und rannten zur Käfigtür auch die Jungs liefen hinterher. Panisch versuchten die Jungs die Käfigtür zu öffnen, während die den Hauch der Schlangen im Nacken spürten. Endlich war die offen. Die Jungs liefen raus und warfen die Käfigtür hinter sich zu, damit die Schlangen nicht aus dem Käfig entwischten.

Die glaubten sich in Sicherheit, als sie es plötzlich grunzen hörten. Das Grunzen kam immer näher, bis es sich zottelig und schmierig anfühlte. Christoph und Dirk tasteten das zottelige ab, um zu erkennen, was das sein könnte. „Werwolf!“, riefen die beiden und alle flüchteten in den Käfig zurück. Sie verschlossen die Käfigtür, damit der Werwolf nicht hinein konnte.

Kaum hatten sich die Jungs vom Schrecken des Werwolfes erholt, wurden sie vom Zischen der Schlangen daran erinnert, das es im Käfig auch nicht besser ist. Die Schlangen wickelten sich um die Arme der Jungs bis Elmar schrie: „Jetzt reicht es mir“. Er öffnete die Käfigtür und griff den Werwolf mit den Schlangen an. Die anderen Jungs sahen, das dies effektiv den Werwolf besiegen könnte.

Nach ein paar Schlangenbissen fiel der Werwolf betäubt zu Boden. Die Jungs warfen die Schlangen in den Käfig zurück und verschlossen die Käfigtür. Dann tasteten sie sich durch den dunklen Raum, bis sie an eine Rampe kamen. Diese krochen sie vorsichtig hinunter, bis sie etwas Nasses spürten. Angelika und Beate tasteten sich durch das warme Nass. Als die Flüssigkeit immer tiefer wurde, mussten sie aufrecht weiter waten.

Plötzlich war etwas zu fühlen, was sich nach Tuch anfühlte. Angelika tastete das Tuch weiter ab, bis sich etwas nach einem Gesicht anfühlte. Sie erschrak und nahm ihre Hände schreien an sich. Als Beate spitze Zähne spürte schrie sie „Vampire!“. Die Christoph und Dirk liefen zum Käfig zurück und holten ein paar Schlangen. Sie dachten: „Was bei dem Werwolf klappt könnte auch bei Vampiren funktionieren.“

Christoph und Dirk fuchtelten mit den Schlangen vor den Vampiren herum. Die Vampire bissen in die Schlangen und die Schlangen bissen die Vampire. Als die Schlangen ausbluteten, wussten die Jungs, in welcher Flüssigkeit sie standen und liefen von der Angst getrieben in den nächsten Raum. Dort fanden sie eine Grube mit quietschenden Tönen vor. Elmar und Angelika tasteten das haarige, knöcherne Etwas ab.

Kaum hatte Elmar sein Mund geöffnet, um „Spinnen!“ zu rufen, krabbelte auch schon eine in seine Mundhöhle. Da den Jung die Schlangen ausgegangen waren, blieb Elmar nichts anderes übrig als „Augen zu und durch!“ zu sagen. Kaum hatte er das gesagt, kroch ihm auch eine Spinne in die Mundhöhle. Kurz darauf waren alle Jungs von Spinnen eingehüllt und sanken in die tiefe Spinnengrube ab.

Nach einigen Minuten kam die Jungs auf der anderen Seite der Grube mittels einer Stiege hinaus. Sie waren komplett von Spinnen eingehüllt, die sie versuchten abzuschütteln. Im Mund befindliche Spinnen wurden ausgespuckt. Die Jungs gingen schnellen Schrittes in den nächsten Raum, wo sie gegen einen großen Bauch prallten. Christoph sah hinauf und rief „Hilfe! Ein Berserker!“.

Plötzlich erleuchteten Fackeln den Raum und die dunkle Gestalt sprach: „Herzlichen Glückwunsch! Ich hatte nie gedacht, das ihr soweit kommen würdet. Zum krönenden Abschluss müsst ihr gegen den Berserker kämpfen. Wer überlebt, kommt frei.“ Der Berserker nahm eine Hellebarde und fuchtelte damit vor den Augen der Jungs. Ringsherum standen unzählige Untote, die den Berserker anfeuerten.

Beate rief: „Das ist unfair! Wir sind unbewaffnet!“. Doch das schien den gruseligen Gestalten egal zu sein. Ihre Anfeuerung ersticken Beates Worte. Der Berserker fackelte nicht lange und begann sofort den ersten Angriff auf Beate. Beate versuchte sich durch geschickte Rollen den Berserker auszuweichen. Doch jeder Ausweichversuch forderte tiefe Schnittwunden.

Elmar versuchte Beate zu retten, in dem er den Berserker mit diversen Kampfbewegungen ablenkte. Als Elmar gerade die Karpfen-Technik anwandte, wurde er mit einem gezielten Hellebarden-Schwung geköpft. Sein Blut spritzte in allen Richtungen. Dirk zog seine nassen Hosen aus und versuchte damit den Berserker zu peitschen. Der Berserker hob seine Hellebarde und spaltete Dirks Kopf. Wieder spritzte Blut.

Angelika und Christoph versuchten den Berserker mit Steinen zu bewerfen und die Hellebarde zu treffen, damit diese stumpf wird, während dieser immer noch hinter Beate her ist. In einem der Steine fand Angelika einen Dolch, den sie versuchte herauszuziehen.

Beate kugelte die ganze Zeit auf dem Boden, um den Berserker auszuweichen. Mit zunehmenden Steinen war dies immer schwieriger und führte zu noch mehr Verletzungen. Inzwischen befanden sich auf dem Boden zahlreiche Blutpfützen, sowie die inzwischen zerstückelten Leichen von Dirk und Elmar. Mit einem Hechtsprung sprang Beate hinter dem Steinewerfer Christoph.

Der Berserker holte mit seiner Hellebarde viel Schwung und spaltete den Stein, aus dem Angelika den Dolch zog. Die Hellebarde zerbrach bei dem Aufprall in mehrere Teile und war so entschärft worden. Gleichzeitig gab der Stein keinen Widerstand mehr und Angelikas Ellenbogen traf mit Schwungüberschuss das Kinn vom Berserker. Dieser fiel KO zu Boden. Durch das Aufeinandertreffen von Ellenbogen und Kinn federte Angelikas Arm zurück stach sich mit dem Dolch in ihr Bauch.

Nachdem der Berserker besiegt worden ist, fielen Angelika und Beate durch ihre schweren Verletzungen ins Koma. Als die Zwillinge wieder zu sich kamen, fanden sie sich am nächsten Morgen auf dem Sofa wieder. Sie rätselten, ob sie das Erlebte nur geträumt hatten.

Angelika ging zum Briefkasten, um die Zeitung zu holen. Beim Blättern entdeckten die Zwillinge Metallsplitter einer Hellebarde auf einer Vermissten-Anzeige, in der stand, das Frank seit der Halloween-Nacht spurlos verschwunden war. Des weiteren entdeckte Angelika Linien-ähnliche Narben auf ihrem Körper. Beate entdeckte eine Stichverletzung in ihrem Bauch.